

Kindergeschichte: Balaji

Ich erzähle euch heute die Geschichte von Balaji, einem kleinen Jungen aus Indien. Indien ist ein wunderbares Land voller dunkelbrauner Menschen, in dem es immer grün und immer warm ist. Manchmal regnet es aber auch wochenlang, sodass alle Straßen überschwemmt werden und man nicht mehr mit dem Auto fahren kann. Die Inder nennen diese Regenzeit Monsun. Balaji war ein Einzelkind. Seine Eltern und er lebten in einem sehr kleinen Haus mit nur einem Zimmer. Kochen, essen, schlafen, das alles passierte im gleichen Raum. Nur um auf die Toilette zu gehen, musste Balaji vor die Tür gehen. In Indien gibt es verschiedene Religionen: Buddhismus, Hinduismus, aber auch den Islam. Balajis Mutter war Hindu und sehr religiös. Sie ging oft zu den Gurus, um sie zu fragen, was sie tun soll. Vielleicht hört sich für uns sein Name sehr ungewöhnlich an. Balaji wurde nach einem der Millionen von hinduistischen Göttern benannt.

Die ersten Jahre von Balajis Kindheit waren schrecklich. Sein Papa war Alkoholiker. Immer wenn er seinen Lohn bekam, hat er sich von dem Geld sofort Alkohol gekauft und getrunken. Das hat er so lange gemacht, bis kein Geld mehr da war. Balajis Mutter musste hart arbeiten, um die Familie versorgen zu können. Wenn der Vater nach Hause kam, hatten beide Angst. Denn oft kam es dann vor, dass er seine Frau schlug oder sogar beide aus dem Haus warf und sie draußen schlafen mussten. Einmal war Balajis Mama darüber so verzweifelt, dass sie nicht mehr weiterleben wollte. Sie wollte sich selbst umbringen, aber dann dachte sie an den kleinen Balaji. Der war noch sehr klein und sie erkannte, dass er sie unbedingt brauchte. Da entschied sie, dass sie für ihren Sohn weiterleben wollte.

Balaji wurde älter und mit seinem Papa wurde es immer nur noch schlimmer. Seine Mama suchte Hilfe bei den Gurus, aber die konnten ihr auch nicht helfen. Irgendwann bekamen auch die Nachbarn mit, was los war und eines Abends, als es wieder ganz besonders schlimm war, riefen sie Balajis Großeltern an. Sie sagten, dass Balajis Vater ihre Tochter irgendwann umbringen würde, wenn sie nichts unternahm. Da holten die Großeltern Balaji und seine Mama sofort zu sich. Bei den Großeltern war das Leben dann ganz anders. Balaji war auf einmal ein ganz normaler kleiner Junge, der zur Schule ging und Freunde hatte, außer dass sein Papa nicht da war. Dann fand er Freunde, die älter waren als er. Und die hatten einen schlechten Einfluss auf ihn. Er fing an die Schule zu schwänzen und verbotene Sachen zu machen. Irgendwann flog er deswegen sogar von der Schule und seine Mutter musste ihn auf ein Internat schicken.

Eines Tages in den Sommerferien, als Balaji gerade mit seinen Freunden auf dem Sportplatz herumhing, kamen ein paar Mitarbeiter von der Kirche auf sie zu. „Hi Jungs“, sagten sie, „habt ihr Lust bei der Ferienbibelschule mitzumachen?“ Ferienbibelschule, das war die Sommerfreizeit von der Kirche im Ort. Balaji und seine Freunde hatten wirklich gar keine Lust. „Wir machen richtig viele coole Sachen! Es ist immer was los, es gibt Programm, Spiele und kostenloses Essen,“ fügte dann einer hinzu. Das klang schon besser. Schließlich waren Ferien und die Jungs hatten eigentlich auch nichts Besseres zu tun. Und so sagten sie schließlich zu.

Zehn Tage dauerte die Freizeit. Mit dem christlichen Glauben konnte Balaji gar nichts anfangen, er und seine Freunde hatten einfach nur richtig viel Spaß. Aber als die Freizeit vorbei war, lud die Kirche die Jungs weiterhin jeden Sonntagabend zur Jungschar ein. Und als Balajis Mama ihn einmal von dort abholte, traf sie einen der Pastoren und unterhielt sich mit ihm. Was der Pastor zu ihr sagte, ermutigte sie sehr. Sie fing an sonntags in den Gottesdienst der Kirche zu gehen und irgendwann fand sie dann, als erste aus der Familie, zu Jesus. Sie fing an für Balaji zu beten. Und für seinen Papa. Dem ging es inzwischen immer schlechter. Nach einigen Jahren besuchten Balaji und seine Mama ihn und er sah ganz gelb und krank aus. Der Alkohol hatte seine Leber zerstört. Die Familie hatte nicht viel Geld, und so konnten sie sich die Behandlung, die er eigentlich gebraucht hätte, nicht leisten.

Eines Tages, als seine Mutter bei einer Evangelisation war, passierte es dann: Mitten in der Gebetszeit sagte der Prediger auf einmal: „Damodaran, Ihr Organ ist erneuert!“ Damodaran, so hieß Balajis Papa. Seine Mutter ging sofort mit ihm zum Arzt. Der Arzt untersuchte ihn, wunderte sich und sagte dann: „Die Leber ist in Ordnung, der Mann ist gesund.“ Gott hatte ein Wunder getan. Balajis Papa machte eine Therapie, um mit dem Alkohol ganz aufzuhören und er war der Einzige aus seiner Gruppe, der nie wieder Alkohol getrunken hat. Er zog bei den Großeltern ein und die Familie war wieder vereint.

Inzwischen hatte Balaji seinen Abschluss gemacht und ging jetzt aufs College. Leider hatte er dort schnell die gleichen Probleme wie vorher: Er fand die falschen Freunde, schwänzte den Unterricht, tat allerlei Verbotenes und machte eigentlich die ganze Zeit, was er wollte. Er bestand fast keine Prüfung und am Ende der drei Jahre konnte er deshalb seinen Abschluss nicht machen. Aber das war ihm alles egal. Er verbrachte weiter Zeit mit seinen falschen Freunden und merkte gar nicht, wie er sein Leben verschwendete. Es hätte nicht mehr lange gedauert und es wäre vielleicht wirklich etwas Schlimmes passiert. Dann traf er einen der Pastoren wieder, den er von der Ferienbibelschule kannte. Der fragte ihn: „Balaji wie geht es dir? Was macht das College?“ Balaji erzählte ihm aus seinem Leben und der Pastor nahm sich Zeit für ihn, hörte zu und gab Ratschläge. „Balaji“, sagte er, „es ist sehr wichtig im Leben ein gutes Fundament zu legen. Wenn das Fundament nicht richtig ist, kann man nicht wachsen.“ Balaji fühlte sich ertappt. Er wusste, dass er kein gutes Fundament gelegt hatte. Und dass das kein gutes Ende nehmen *konnte*, so wie er lebte. Da bot ihm der Pastor seine Hilfe an. „Du kannst, wenn du willst jeden Tag nach der Schule zu uns kommen und die Hilfspastoren können dir Nachhilfe geben“, sagte er. Zum ersten Mal in seinem Leben fühlte sich Balaji wirklich ernst genommen. Er sagte zu, und so kam er von nun an jeden Tag mit seinen Büchern ins Kirchenbüro und bekam dort Nachhilfe. Und auf einmal klappte alles! Er bestand innerhalb von einem halben Jahr alle seine Prüfungen und konnte eigentlich seinen Abschluss machen – doch da gab es leider einen Lehrer, den er zwei Jahre zuvor bedroht hatte. Der ließ ihn nun wegen seines schlechten Verhaltens trotzdem durchfallen. Zuerst war Balaji richtig wütend. Dann gab ihm eine der Hilfspastoren einen Rat: „Entschuldige dich doch bei ihm“. Balaji dachte nach. Er hatte so etwas noch nie gemacht, sich bei jemandem entschuldigt. Aber ihm wurde klar, wie sehr sich sein Leben im letzten halben Jahr verändert hatte und was für einen guten Einfluss die Mitarbeiter der Kirche auf ihn gehabt hatten. Er erkannte, dass er sein Leben davor wirklich nicht gut gelebt hatte und auf einmal tat es ihm wirklich leid. Er ging hin und entschuldigte sich bei seinem Lehrer. Der Lehrer nahm die Entschuldigung an und ließ ihn bestehen. Balaji bekam seinen Abschluss.

Von da an änderte sich sein Leben immer mehr. Er fing an, mehr und mehr Zeit mit den Menschen aus der Kirche zu verbringen. Seine alten Freunde erkannten ihn nicht wieder und machten sich zuerst über ihn lustig. Dann verschwanden sie, einer nach dem anderen, aus seinem Leben. Balaji machte das nichts aus. Er hatte ein neues Leben angefangen und war sehr glücklich darüber. Aber er hatte immer noch nicht zu Jesus gefunden. Er fragte sich oft: „Warum sollte Gott jemanden wie *mich* brauchen? Warum sollte er ausgerechnet mich wollen?“

Schließlich sprach Gott zu ihm. Nicht durch eine Predigt, sondern ganz persönlich, beim Bibellesen. Balaji las im Epheserbrief: „Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es“ (Epheser 2,8). Gott sprach durch diese Stelle zu Balaji und er verstand, dass Gott ihn liebt, egal wie gut oder schlecht er sich selbst fand und egal was er in seiner Vergangenheit gemacht hatte – und dass er ihm ein neues Leben mit einer besseren Zukunft schenken wollte. Und so ließ Balaji sich schließlich taufen. Die jahrelangen Gebete seiner Mama wurden erhört.

Heute arbeitet er in der Kirche mit, spielt dort in der Band und hilft bei der Ferienbibelschule mit. Er wünscht sich, dass sich dadurch auch das Leben eines anderen Kindes verändern kann – so wie sich auch sein Leben damals verändert hat.